

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 43 (1956)
Heft: 9: Schweizerischer Werkbund; Schweizerischer Kunstverein

Nachruf: Nicolaus Hartmann
Autor: Risch, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrufe

Bücher



Arch. BSA/SIA Nicolaus Hartmann †

Am 15. Juli verschied in St. Moritz Nicolaus Hartmann, unser langjähriger BSA-Kollege. Geboren im Jahre 1880, wuchs der Prätingauer im Baumeistermilieu des väterlichen Architekturbüros und Baugeschäfts auf. Als Sproß einer Familie, die mannigfaltige Beziehungen zur Kunst- und Kulturwelt hatte, war er zum Architekten prädestiniert wie kaum ein zweiter. Seine architektonische Ausreifung verdankte er seinem hochverehrten Lehrer Theodor Fischer in Stuttgart, mit dem ihn Freundschaft verband, solange Fischer lebte. Aus dieser Beziehung ging eine herrliche Frucht hervor. Als bedeutendste seiner Bauten seien unter anderem genannt die Hotels Margna in Sils i. E. und Sankt Moritz, das Hotel Castell in Zuoz, das Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn in Chur, das Kraftwerk Küblis. Daneben entstanden viele kleinere Bauten, wie schöne Wohnhäuser usw., die alle den Stempel seiner ausgeprägten starken Persönlichkeit tragen. Hartmann war einer der letzten Vertreter der Architektengeneration des ersten Viertels dieses Jahrhunderts, die die Erneuerung der Architektur auf dem Wege der Evolution statt der Revolution suchte, und daß dieser Weg auch gangbar war, hat er mit Taten bewiesen. Wäre er von den Hotelbesitzern nur öfter beigezogen worden, dann sähen heute die Engadiner Kurorte anders aus.

Neben seiner schöpferischen Tätigkeit als Architekt verdient seine übrige Wirksamkeit der Erwähnung und Anerkennung. So sprach er in Angelegenheiten des Heimat- schutzes ein maßgebendes Wort; dem Band Graubünden 1 des «Bürgerhauses in der Schweiz» gab er seine vorbildliche Gestalt. Während einer Reihe von Jahren war er Mitglied des Schulrates der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Krankheit zwang ihn, seine Bürde abzulegen, und er sollte sie nicht wieder aufnehmen. Uns bleibt die Erinnerung an seine starke Persönlichkeit mit ihrem träfen Humor und seine ausgiebige Gastfreundschaft neben seinen Werken. Dem BSA trat Nicolaus Hartmann bereits im Jahre 1909, das heißt ein Jahr nach dessen Gründung, bei. Er nahm an den Geschicken des Bundes stets regen Anteil.

Martin Risch

Die neue Stadt

Beiträge zur Diskussion von
Lucius Burckhardt, Max Frisch, Markus
Kutter
68 Textseiten, 20 Bildseiten
Verlag Felix Handschin, Basel

Auf das angriffige Rot von «Achtung, die Schweiz» haben die Autoren eine klärende und versöhnende Schrift in grünem Gewande folgen lassen. Nachdem das erste Büchlein bewußt als kleine Explosion aufgezogen worden war, die den selbstzufriedenen Schlummer der Schweiz aufwecken sollte, ist die neue Veröffentlichung sachlicher gehalten. Die Initianten der modernen Stadtgründung verstehen es aber, ihre Ideen mit Geschick und Intelligenz zu verteidigen; man liest deshalb auch diese neue Schrift mit einem heimlichen Vergnügen. Der Text ist in ein Gespräch der drei Autoren gekleidet. Sie antworten darin auf den Sturm der Entrüstung und Begeisterung, der durch das kleine rote Büchlein ausgelöst wurde. Sehr geschickt werden die verschiedenen Äußerungen und Reaktionen aus Presse und Publikum zitiert und zugleich beantwortet. Dabei werden einige Angriffe zur besten Rechtfertigung der Idee; man ist erstaunt, auf welch unsachlicher Art zum Teil bedeutende Persönlichkeiten gegen den neuen Vorschlag aufgetreten sind, und man erhält wirklich den Eindruck, daß einige Leute etwas unsanft aus dem Schlaf geweckt wurden und ihrem Unmut darüber Ausdruck verliehen. Der unbequeme Vorschlag einer modernen Stadtgründung kann sicher nicht dadurch aus der Welt geschafft werden, daß man die Initianten als Exhibitionisten bezeichnet oder ihnen empfiehlt, ihre Ideen in Brasilien zu verwirklichen. Vor allem ist es das Wort Planung, das viele erschreckt und dem der trügerische Begriff des organischen Wachsens der Stadt entgegengehalten wird. Neben vielen unsachlichen Angriffen finden sich unter den in der Schrift zitierten Stimmen auch begründete und damit aufbauende Kritik. Den Gedanken einer neuen Stadt als nächster Landesausstellung haben die Initianten inzwischen wieder aufgegeben; diese Verbindung war offenbar mehr als Anreiz zur Verwirklichung gedacht. Die Autoren betonen auch immer wieder, daß sie sich nicht anmaßen, ein fertiges Projekt für ihre Stadt vorzulegen. Nicht als Architekten haben sie sich zum Wort gemeldet, sondern als Staatsbürger und Stadtbewohner, die sich über die zukünftige Entwicklung unserer Wohnstätten Gedanken gemacht haben. Es ist ihnen sicher hoch anzurechnen, daß sie sich nicht als Städtegründer aufspielen wollen; nur ist damit die wichtige und maßgebende Frage, wie und von wem die Stadt geplant werden soll, noch nicht gelöst. Le Corbusier besitzt den persönlichen Vorteil, daß er seinen Ideen immer auch gute und entsprechende Projekte mitgeben kann. Nun hat sich allerdings in der Zwischenzeit eine Gesellschaft und Studiengruppe «Die neue Stadt» gebildet, welche die Idee aufnehmen und verwirklichen möchte. Der genaue Zusammenhang von Initianten und Gesellschaftern ist zwar gegen außen hin nicht sehr klar. Die Gesellschaft ist in der letzten Zeit durch verschiedene Diskussionsabende, durch eine Arbeitstagung und durch eine Sonderausgabe der Zeitschrift «Plan» an die Öffentlichkeit getreten. Die Beiträge in diesem letzteren Heft ließen leider das hohe Niveau, das bei den beiden Schriften der Initianten so bestechend wirkte, etwas vermissen. Die